

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 162.

Neuenbürg, Samstag den 16. Oktober

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Maul- und Klauenseuche.

In Gaisthal, Gemeinde Herrenalb, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Für Wiederläufer und Schweine wurde die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen, Tränken und Schwemmen im Gaisthal bis auf Weiteres verboten.

Es wird darauf hingewiesen, daß eine Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen, sowie die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 13. Oktober 1897.

R. Oberamt.  
Dr. Göbel A.B.

Neuenbürg.

### Viehmarkt-Verbot.

Laut Mitteilung des Großh. Bad. Bez.-Amts Ettlingen ist die Abhaltung des auf den 18. ds. Mts. fallenden Rindviehmarkts in der Stadt Ettlingen anlässlich des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im dortigen Bezirk verboten worden.

Den 14. Oktober 1897.

R. Oberamt.  
Dr. Göbel A.B.

### R. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden:

a) im Gesellschaftsfirmenregister:

Die offene Handelsgesellschaft „Kunstmühle Wildbad, Maier u. Pfau“ in Wildbad hat sich durch Verkauf des Geschäfts an den Teilhaber Pfau aufgelöst.

b) im Einzel Firmenregister:

„Eugen Pfau, Kunstmühle Wildbad“ in Wildbad; Inhaber Eugen Pfau, Kaufmann in Wildbad.

Den 14. Oktober 1897.

Amtsrichter  
Rüder.

Herrenalb.

### Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 19. Oktober im Anschluß an den am 10. Uhr stattfindenden Stammholzverkauf auf dem Rathhaus in Herrenalb aus Abt. Untere Ränhe der Gut Bernbach:  
6 Ahorn mit 0.60 Jm. II. Kl.,  
1 Ahorn Bauhänge IV. Klasse;  
1 Ahorn Hopfenhänge II. Klasse aus Abt. Oberes Haidenrädle, Untere und Obere Ränhe der Gut Bernbach, Unteres Dohelwäsele der Gut Herrenalb; Am: 19 Birken- und 29 Nadelholz-Andruchholz.

Neuenbürg.

Nächsten Montag den 18. ds. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr wird die beim städtischen Holzmagazin stehende alte Feuerspritze im öffentlichen Aufsteich

### verkauft.

Zusammenkunft beim Magazin.  
Den 14. Oktober 1897.  
Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Neuenbürg.

### Verpachtung.

Nächsten Montag den 18. ds. Mts., vormittags 11 Uhr werden auf dem Rathhaus öffentlich verpachtet:

1. der Turnplatz;
2. die Parz. Nr. 9: 1 a 64 qm Gemüsegarten an der vorderen Schloßstraße;
3. die Parz. Nr. 412: 12 a 58 qm das Maierwäsele;
4. 7 a 44 qm Grassfeld, oberhalb der Maierwäsele, die Lehmgarbe genannt.

Den 13. Oktober 1897.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

### Privat-Anzeigen.

Schwann.

Neu eingetroffenen weißen

### 1897er Wein

empfehle ich zu 35 J pr. Liter zur gefl. Abnahme.

Karl König, Rüfer.

Neuenbürg.

Am Kirchweih-Montag

findet bei Unterzeichnetem

### Tanz-Musik

statt, wozu höflichst einladet

Gurghard z. Bären.

Eintritt für Herren M 1.—

Conweiler.

Nächsten Sonntag und Montag

findet zur Kirchweih bei gut besetzter Militärmusik

### Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

Renschler z. Döfen.

Grundach.

### Gasthaus z. „Hirsch“.

Anlässlich der Kirchweihfeier findet bei Unterzeichnetem

Sonntag und Montag, den 17. und 18. Oktober

bei gut besetztem Orchester

### Tanz-Musik

statt. Für reine neue und alte Weine und gute Speisen ist bestens gesorgt. Hierzu ladet ganz ergebenst ein.

Adolf Schmied.



Viele Wasch-Mittel sind im Handel,

welches ist das beste?

Probieren Sie Gentner's

### Bleich-Seifen-Lauge

in gelben Paketen à 15 Pfg. und urteilen Sie dann selbst. Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke „Kaminleger“ und die Firma des

Fabrikanten Carl Gentner in Göppingen.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Calmbach

Bei Unterzeichnetem kann sofort ein tüchtiger

### Schlosser

eintreten G. Dürr, Schlosser u. Mechaniker.

### Für Rettung v. Trunksucht

versendet Anweisung nach 22-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 50 J in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden.“

Birkenfeld.

### Glaser-Gesuch.

Ein tüchtiger Glaser kann sofort eintreten bei dauernder Beschäftigung bei

Gottlob Kübler, Glasmeister.

Neuenbürg.

### Knecht-Gesuch.

Ein kräftiger, solider Mann findet bei hohem Lohn dauernde Stelle bei Güterbeförderer Scholl.

### Makulatur

(altes Zeitungspapier) wird sehr billig abgegeben in der Buchdr. ds. Blattes.







# Das Pforzheimer Hut-Modewaren-Geschäft

unterhält

die grösste Auswahl garnierter, sowie ungarnierter

## Mädchen- und Damen-Hüte

vom einfachsten bis elegantesten zu bekannt billigsten Preisen. Getragene Hüte werden auf das Sorgfältigste hergerichtet.

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

### Hugo Baruch,

Leopoldplatz 50 im Katzenberger'schen Hause.



### 2 bis 3 Schreiner

finden dauernde Beschäftigung bei **Lehn**, Schreinermeister in Dill Weissenstein bei Pforzheim.



H.J. Peters & Co. Nachf. Cöln.

die ganze Flasche Mk. 1.75  
" " " " 2.-  
" " " " 2.25  
" " " " 2.50  
" " " " 3.-

Halbe Flaschen kosten 20 Pfg. mehr wie die Hälfte einer ganzen.

### Alle Spirituosen

empfiehlt **Carl Büxenstein.**

Neuenbürg.

Auf vielseitiges Verlangen findet am Montag den 18. Okt.

### eine große Hundebörse

bei mir statt, wozu Käufer und Verkäufer höflich eingeladen sind.

**Ernst Glauer,** Metzger u. Wirt.

Buxkin-Tuche à Mk. 1.25 Pfg. pr. Meter.		
3 Meter Buxkin-Stoff	zum Anzug für Mk.	3.75 Pfg.
3 " " Phantasie	" " "	4.05 "
3 " " Normand	" " "	4.75 "
3 " " Belmont	" " "	5.45 "
3 " " Famosa	" " "	5.75 "
3 " " Gheviot in allen Farben	" " "	5.85 "

sowie Velours, Kammgarne, Tuche, Hoson- und Ueberzieherstoffe etc. solider guter Qualitäten, modernster Dessins in grösster Auswahl versenden in einzelnen Metern franko ins Haus. Muster umgehend.  
Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.  
Separat-Abteilung für Damenstoffe: Stoffe für den Winter von 30 Pfg. an per Meter.

Dillstein.  
Ein jüngerer  
**Bäcker**  
nicht über 18 Jahre alt, wird zu sofortigem Eintritt angenommen.  
S. Malsenbacher, Bäckerei.  
**Schreib- u. Copiertinten**  
empfiehlt C. Mech.

76.10.97

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

#### Einweihung der neuen Kirche in Biefelsberg.

Biefelsberg, 11. Okt. Ein lieblicher, unvergesslicher Festtag liegt hinter uns, der Tag der Einweihung der neuen Kirche, die an Stelle der alten erbaut worden ist. Die Gemeinde hatte auf den feierlichen Tag ein schönes Festgewand angelegt. Die Ortsstraße war in ihrer ganzen Länge zu beiden Seiten mit Tannenbäumchen eingefaßt und die Häuser trugen Kränze, Girlanden und Fahnen als festlichen Schmuck. In edler Weise haben die Bürger der Gemeinde zur würdigen Ausschmückung des Ortes das Ihre gethan. Auch der Himmel war der Feier günstig; die liebe Sonne drang mit der Zeit stetig und freundlich durch. Von allen Seiten hatten sich gute Freunde, getreue Nachbarn und liebe Gäste eingefunden. Von Calw waren die H. Bezirksbauinspektor Bretschneider u. Regierungsbaumeister Bühler, von Neuenbürg die Herren Oberamtmann Pfeleiderer u. Kameralverwalter Moser, aus den benachbarten Gemeinden die Herren Ortsvorsteher erschienen. Weiter beteiligte sich auch Herr Bauunternehmer Käfer von Pforzheim an der Feier. Um 10 Uhr nahm die Einweihungsfeier ihren Anfang vom Rathaus aus. Die Kinder der Gemeinde sangen den Anfangsvers des Liedes Nr. 29 „Lobe den Herren, o meine Seele“ und unter Glockengeläute begab sich der stattliche Festzug, voran die Lehrer mit den Kindern und die Geistlichen, zur Kirche. Als der Zug vor der Kirche angekommen war, wurde durch die Gemeinde der Vers „Thut mir auf die schöne Pforte“ gesungen, und Herr Regierungsbaumeister Bühler übergab mit gediegener Ansprache, die anknüpfte an den alten Baumeisterspruch: „Des Chores Maß und Gerechtigkeit. Opa Gott niemand us leit“ dem Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Beitter von Schömburg, den Schlüssel der neuen Kirche zum Öffnen der Kirchthüre und der Geistliche schloß die Thüre auf im Namen des dreieinigen Gottes unter Dank gegen den Baumeister für seine Liebe und Hingebung bei seiner Arbeit und mit dem Wunsch, daß Gott die Herzen für

sein Wort aufschließen und denen, die hier ein- und ausgehen, die Pforte zum Gotteshaus droben einst aufschließen möge. Unter den Klängen der Orgel, die durch Herrn Schullehrer Nieß von Oberlengenhardt gut gespielt wurde, zog die Festgemeinde in das schöne und würdige Gotteshaus ein, und bald war die Kirche voll-gesfüllt. Zuerst sang nun der Gesangverein von Biefelsberg das Lied „Großer Gott, wir loben dich“ und die Gemeinde den ersten Vers des Liedes 279 „Gott Vater, aller Dinge Grund“, und dann vollzog Herr Dekan Uhl in feierlicher, die Herzen bewegender Weise die Weihe der Kirche. Die ersten Worte, die im neuen Gotteshause durch den weihenden Geistlichen gesprochen wurden, waren: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Völker sind seiner Ehre voll! Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Dies ist der Tag, den der Herr macht; laßt uns freuen und fröhlich drinnen sein. O Herr, hilf! O Herr, laß wohl gelingen!“ Die Einweihungsrede schloß an Psalm 84 an, der verlesen wurde und nahm Bezug auf Vergangenheit und Gegenwart und wirkte tief durch Mahnung und Wunsch, durch Worte, wie: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein; trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das übrige alles zufallen; das thut ich für dich, was thust du für mich? und durch den Wunsch: Möge es diesem Hause nie fehlen an treuen Hirten und Lehrern, an willigen Hörern, an gnadenhungrigen Seelen.“ Nach dem Weihegebet und dem Gesang von Ps. 2 aus Nr. 279 hielt der Geistliche der Gemeinde die Festpredigt unter Zugrundlegung des Jesuswortes Matth. 13. 44, sowie von Ps. 40, 12, welches letzteres Wort als Predigttext für die kirchliche Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin gegeben war. Er begann mit Lob und Dank gegen Gott für das neuerbaute Gotteshaus, erinnerte daran, daß das alte Chorbild „Petrus mit dem Schlüssel“ nun überstrahlt werde von dem im Chor gemalten auferstandenen Christus; die Kirche soll denn nicht nach Petrus heißen, sondern Jesus Christus geweiht, eine Christus-Kirche sein; darum auch ein Jesuswort zur Betrachtung. Auf Grund des Jesuswortes

wurde geredet von dem Besten in der Welt 1) was es ist: das Reich Gottes mit seinem Könige, dem Besten der Menschenkinder; 2) wo es zu finden ist: im besten Haus (Kirche) und im besten Buch (Bibel) und 3) wie wir uns das selbe aneignen: um den besten Preis — Hingabe des Herzens. Diese erste Predigt kam von Herzen und wirkte sichtlich auf die Herzen der andächtigen Gemeinde. Nach der Predigt wurde durch den Gesangverein gesungen „Jehovah, deinem Namen gieb Ehre, Preis und Ruhm“, und sodann wurden 2 Taufen durch den Geistlichen vollzogen; dem Taufakt folgte der Gesang von Ps. 1 „Hirte, nimm dein Schäflein an“, und hierauf erteilte der Herr Dekan vom Altar aus der Gemeinde den Segen des dreieinigen Gottes. Die kirchliche Feier schloß gegen 12 Uhr mit dem Gemeindegesang Ps. 3. Wächtig und feierlich durchtönte dieser Schlußgesang die Räume des neuen geweihten Gotteshauses. Nach der kirchlichen Feier fand ein Mittagsmahl im Gasthaus zum Löwen statt, an welchem sich Männer und Frauen beteiligten. Das gutzubereitete Mahl ward gewürzt durch eine Reihe von Reden und Toasten. Die Rede des Herrn Dekans Uhl galt unter Berücksichtigung des Geburtsfestes der Königin unserem Königshause. Herr Dekan gab der Freude darüber Ausdruck, daß wir haben, was wir in der vierten Bitte des Vaterunsers erbitten: fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, einen Regenten, der Herz und Verständnis hat auch für die Angelegenheiten der Kirche. Hr. Pfarrer Beitter toastierte auf die Domänenverwaltung, die den Kirchenbau erstellt hat und auf den anwesenden Hrn. Regierungsbaumeister Bühler, der den Bau leitete. Dieser dankte und widmete seinen Triumpheuch unter herzlicher Anerkennung dessen, was Bauunternehmer und Arbeiter beim Kirchenbau geleistet haben, dem ehrsamen Handwerk. Herr Pfarrer Helfferich von Langenbrand brachte der Nachbargemeinde Glück u. Segenswünsche dar und sprach auf den Ortsgeistlichen, der sich um den Bau der neuen Kirche durch musterhaft emsige Thätigkeit verdient gemacht hat. Herr Schultheiß Stephan dankte dem Gemeindefürsorgeamt für seine kräftige





Unterstützung der Kirchenbaufrage und hat auch um fernere Hilfe. Herr Kameralverwalter Moser brachte die Freude und Glückwünsche der Domänenverwaltung zum Ausdruck. — Um 3 Uhr riefen die Glocken wieder in die Kirche zum Nachmittagsgottesdienst. Bald war die Kirche wiederum gedrängt voll. Zuerst sang im Nachmittagsgottesdienst der Gesangverein ein Loblied und dann die Gemeinde das Lied Nr. 491, 1—4. Herr Stadtpfarrer Weitzrecht von Liebenzell, früher Pfarrer in Schömberg, hielt die eindrucksvolle Predigt. Er sprach im Anschluß an Offb. Joh. 21, 3 und führte aus, wie wir uns an diesem Tage der Einweihung der neuen Kirche nicht etwa nur über die Schönheit und Lieblichkeit des Gotteshauses, sondern vor allem darüber freuen sollen, daß der Herr Wohnung bei uns macht, und wie wir uns bereiten sollen, daß der Herr auch bei uns Wohnung mache und unser Herz eine Kirche des Herrn werde. Nach der Predigt wurde noch gelungen 491, 6 u. 7, dann vom Altar aus der Segen erteilt und der Schluß gemacht mit dem Gemeindegesang 279, 3 „Dreieiniger Gott, Lob, Dank und Preis“. — Abends war man noch gesellig zusammen im Gasthaus zum Löwen, wo der Gesangverein, dem samt seinem Dirigenten, Herrn Schullehrer Trost, für seine Leistungen an dem festlichen Tage Lob gebührt, noch einige schöne Lieder sang. Gewiß bleibt allen, die den gestrigen Tag miterlebt haben, dieser Festtag unvergesslich. Möge die neue Kirche der Gemeinde zu reichem Segen gebaut sein!

§ Wildbad, 14. Okt. Nachdem Herr Privatier Klunzinger in Stuttgart für die Erbauung eines evang. Vereinshauses in hiesiger Stadt 1000 M gestiftet hat und Frau Geh. Kommerzienrat Siegle, geb. Wegel, für denselben Zweck 5000 M, hat sich hier ein evang. Verein gebildet, der sich eben die Erbauung eines Vereinshauses zum Ziel gesetzt hat. Ein geeigneter Bauplatz ist bereits angekauft und konnte Dank den hochherzigen Stiftungen bar bezahlt werden. Von der Höhe der weiter eingehenden Mitglieder-Beiträge u. außerordentlichen Gaben wird es abhängen, wie bald der Bau selbst in Angriff genommen werden kann und in welcher Weise er ausgeführt wird.

□ Döbel, Mittwoch Abend den 13. Oktbr. versammelten sich im Waldhorn hier eine Anzahl Männer zu einer Abschiedsfeier; sie galt dem von uns scheidenden Herr Vikar Ziegler. Die Redner des schönen Abends hoben alle einmütig hervor, welche Hochachtung der Scheidende sich in der Gemeinde erworben, was er der Kirche und Schule hier gewesen, und daß die hiesige Gemeinde und die Filialorte ihm stets ein freundliches und dankbares Andenken bewahren werden. Der Herr Vikar seinerseits dankte den verschiedenen Rednern für die ihn ehrenden Abschiedsworte und versicherte, daß ihm Döbel als eines seiner angenehmsten Distrikte gewiß stets in lieblicher Erinnerung bleiben werde.

Calw, 13. Okt. Auf dem heutigen Viehmarkt war der Anjaß gering. Fette Ware war begehrt, aber wenig zugeführt. Auf dem Schweinemarkte wurde lebhaft gehandelt. Gesamtzufuhr 439 St. Rindvieh, 31 Körbe Milchschweine und 49 Käufer. Preise der Milchschweine 20 bis 30 M pro Paar, Käufer wurden mit 45—100 M bezahlt.

**Deutsches Reich.**

Die dem Reichstag zugeordnete Marinevorlage ist von dem preussischen Staatsministerium einstimmig angenommen und nunmehr dem Bundesrat zugestellt worden. Ueber den offiziell noch nicht bekannt gegebenen Inhalt der Vorlage werden noch immer so widersprechende Meldungen von einzelnen Blättern gebracht, daß man klug daran thun wird, die offizielle Veröffentlichung im Reichsanzeiger abzuwarten.

Im bayerischen Landtag gab es vorige Woche ziemlich erregte Debatten wegen der Ueberanstrengung der Truppen bei den letzten großen Kaisermanövern. Dabei fielen auch ziemlich scharfe Aeußerungen wegen des bekannten großen Reiterangriffs auf Infanterie und Ar-

tillerie, welcher im Ernstfall jene gewaltigen Reitermassen zu einem riesigen Reichenhausen zusammengeschossen hätten. Der bayerische Kriegsminister Frhr. v. Ach wiederlegte die vorgebrachten Beschwerden mit gutem Geschick und weiser Mäßigung. Wäre übrigens das Wetter während der Manöverzeit nicht gar so abscheulich gewesen, so wäre der größte Teil der ohnehin übertriebenen Klagen wegen Ueberanstrengung der Truppen in Wegfall gekommen. Daß indessen der Soldat im Ernstfall auch bei Regenwetter und durchweichtem Boden große Märsche machen muß, bedarf keines Beweises. Und so bleiben die gegen Berlin, d. h. gegen den deutschen Kaiser gerichteten Sticheleien ohne tatsächlichen Erfolg.

Eisenbahnunfälle. Im Monat August ereigneten sich auf deutschen Eisenbahnen 216 Betriebsunfälle. Davon waren 35 Entgleisungen und 23 Zusammenstöße. 62 Personen wurden getötet, davon 11 Reisende. Verlegt wurden 162 Personen.

**Presse und Rechtsbewußtsein.**

Biel besprochen worden sind in diesen Tagen zwei sozialdemokratische Press-Erzeugnisse aus München und Berlin, die das gemeinsam haben, daß sie den Altreichskanzler Fürsten Bismarck in unerhörter Weise beschimpfen. Im Münchener Falle handelt es sich um ein „Gedicht“, eine geräumte Unflätigkeit, die der „Süddeutsche Postillon“, der sich als Witzblatt bezeichnet, unter dem Titel „Enthüllungen, Ballade vom Sachsenwalde“ veröffentlicht hatte. Das Nachwerk war allen „treuen Hundeseelen“ gewidmet, es schmähte die Verehrer des greisen Staatsmannes und äuferte das Verlangen, den Fürsten zwischen seinen Hund zu begraben. Der andere Fall betrifft den Artikel des „Vorwärts“ zur Begründung des sozialdemokratischen Parteitages. Hierin heißt es: „Und ganz nahe bei Hamburg ist die Stätte, wo der Mann lebendig begraben liegt, der in verbrecherischer Thorheit sich vermaß, die deutsche Sozialdemokratie zu vernichten. Da liegt er, der in verrücktem Größenwahn meinte, mit dem freilich kolossalen — mechanischen Wackermitteln in seiner Hand die Sozialdemokratie überwinden zu können, — da liegt er überwunden, zerschmettert, verachtet. Wir sind es, die diesen verbrecherischen Thor bestiegt haben! Und wir werden jeden besiegen, der in seine Fußstapfen zu treten sich unterfangt!“

Das „Gedicht“ des „Süddeutschen Postillons“ hat die Münchener Gerichte beschäftigt. Der verantwortliche Redakteur war zunächst wegen groben Unfugs zu sechs Wochen Haft, der höchsten zulässigen Strafe, verurteilt. In der Begründung des Urteils hieß es u. a.: „Fürst Bismarck sei zwar jetzt keine politische Persönlichkeit mehr, allein es müsse jeden Deutschen aufs tiefste verletzen, daß dieser Mann in solcher Weise in den Rath gezogen werde. Es habe hieran eine größere Anzahl von Personen Aergernis genommen. Die höchste zulässige Strafe aber sei zu verhängen, daß die historische Erscheinung Bismarcks in Anerkennung seiner Verdienste einen ganz besonderen Schutz genießen müsse.“ Die Verurteilung ist indessen zu einer Freisprechung gekommen; denn nicht der Unfug, sondern nur der grobe (!) Unfug sei zu bestrafen, dieser aber liege nicht vor. Die Sühne für die Schmähung bleibt also aus.

Nun haben wir ja im Gesetze Beleidigungs-Paragrafen, und jedem steht es frei, den Verleumder gerichtlich zu belangen. Würde Fürst Bismarck beide Blätter vor das Forum des Gerichts ziehen, so würden ihre verantwortlichen Redakteure zweifellos verurteilt werden. Daß damit die Schuld gesühnt wäre, wird man nicht behaupten können; denn die wirklich Schuldigen würden straffrei bleiben. Beim „Vorwärts“ beispielsweise zeichnet ein gewisser Jacobey verantwortlich, der Leiter des Blattes aber ist der Abg. Dieblnecht. Welches Interesse sollte nun Fürst Bismarck daran haben und welche Genugthuung würde es ihm gewähren, den auf Diäten angestellten Sitzredakteur des „Vorwärts“ zur Rechenschaft zu ziehen, dessen einzige Aufgabe ist, für die Schuld anderer zu

büßen! Noch ein anderer Umstand ist zu berücksichtigen.

Man wende nicht ein, es handle sich nur eine Privatangelegenheit des Altreichskanzlers. Wir sehen nicht an, zu behaupten, daß die Schmähungen, die von den Sozialdemokraten gegen die Träger der Vergangenheit gerichtet werden, nicht nur die Patrioten verletzen, sondern auch die Autorität untergraben. Man denke z. B. an die empörende Sprache, die während der Jubelfeier des deutsch-französischen Krieges in sozialdemokratischen Blättern gegen Wilhelm den Großen geführt wurde! Selbst unser jetziger Kaiser fühlte sich veranlaßt, in feierlicher Rede sie und ihre Urheber öffentlich zu brandmarken! Daß hier der Staat ein Recht hat, ja, daß die Staatsraison es als Pflicht erkennen muß, vorzubeugen, wird jeder zugeben, der nicht den Wunsch hegt, daß alle Schranken niedergerissen werden, damit schließlich die Fluth des Umsturzes zerstörend hereinbreche und im letzten Fall das Königtum hinwegschwemme.

**Württemberg.**

Ludwigsburg, 12. Okt. Das Projekt der Erbauung einer Bahnlinie Ludwigsburg-Baihingen bezw. Anschluß an die Hauptbahn nach Pforzheim beginnt immer festere Gestalt anzunehmen. Nachdem das von den bürgerl. Kollegien gewählte Eisenbahnkomitee die in Frage kommende Strecke besichtigt hatte, fand dieser Tage eine Sitzung des Komitees auf dem hies. Rathause statt, zu welcher sich auch die Vertreter der beteiligten Gemeinden eingefunden hatten. Die Beratungen erstreckten sich zunächst auf die Ausarbeitung des Bahnprojekts, Feststellung des zu erwartenden Verkehrs behufs der Rentabilitätsberechnung u. Bonseiten der Stadt Ludwigsburg sowohl als auch seitens der interessierten Gemeinden wird alles geschehen, um den Plan der Verwirklichung entgegenzuführen, und man hofft, daß demselben auch an maßgebender Stelle Wohlwollen entgegengebracht werde.

In Reichenbach (Kloster-Reichenbach i. Margthal) wurde am Sonntag die prächtig restaurierte alte Klosterkirche feierlich eingeweiht. Um 10 Uhr bewegte sich ein stattlicher Zug vom Rathaus zur Kirche. An der Thür der Kirche übergab Oberbaurat von Sauter mit herzlichsten Worten den Schlüssel dem Ortsgeistlichen, welcher nach dankender Erwiderung die Kirche öffnete. Defan Zeller von Freudenstadt hielt die Weihenrede. Es folgte die Predigt des Ortsgeistlichen, worauf Pfarrer Rauscher von Stüttlingen die erste Tauffandlung in der neuen Kirche vornahm. Den Schluß machte Prälat Dr. v. Wittich mit einer eindringlich mahnenden Ansprache und Gebet. An den feierlichen Akt in der Kirche schloß sich ein gut besuchtes, durch ernste und launige Tischreden gewürztes Festmahl.

Canstatt, 10. Okt. Die Volksfest-einnahmen der Stadt betragen ca. 38 600 M, eine noch selten erreichte Summe.

Biberach, 13. Okt. In Altheim hies. Oberamts, hat es binnen nicht allzu langer Zeit, wiederholt letztmals in der Nacht vom Sonntag auf Montag gebrannt, und immer haben diese Brandfälle bedeutende Schäden verursacht. Wie begreiflich, war die Feuernähe der Gemeindeglieder eine große, denn Brandstiftung lag klar zu Tage. Endlich scheint man den Brandstifter entdeckt zu haben in einer Person, an welche man freilich nicht denken durfte: es ist der Hornist der eigenen Altheimer Feuerwehr, ein lediger Einwohner dieses Orts. An einer Stelle, auf der der Verbrecher bei einem weiteren, aber mißlungenen Brandlegungsversuche gestanden haben muß, wurden Fußspuren aufgefunden, im Beisein des Staatsanwalts wurden Stiefelproben gemacht und siehe da, von all den Beschuldigten paßte die des Alarmgebers der eigenen Feuerwehr so überraschend, daß er festgelegt wurde. Nun fällt den Deuten, wie es immer geht, dies und jenes ein, was sie eigentlich hätte früher schon veranlassen sollen, auf den jetzt Verhafteten ein wachsames Auge zu haben.

meiner  
ung bei  
meister  
lein  
C  
Nachf.  
K 1.75  
2.—  
2.25  
2.50  
3.—  
20 Pfg.  
ganzen.  
en  
ein.  
ges Ber-  
m  
8 Okt.  
rse  
ufer und  
find.  
ner,  
Birt.  
der Welt  
it seinem  
r; 2) wo  
e) und im  
uns das-  
Hingabe  
Herzen  
andächt-  
rde durch  
deinem  
und so-  
heistlichen  
hang von  
n“, und  
Altar aus  
a Gottes.  
Uhr mit  
and feier-  
Räume  
ein Mit-  
stätt, an  
eteiligten,  
zt durch  
Die Rede  
sichtig-  
unserem  
reude da-  
ir in der  
fromme  
at, einen  
hat auch  
Pfarrer  
direktion,  
den an-  
hler, der  
ete seinen  
ng dessen,  
Kirchen-  
handwerk.  
genbrand  
Segens-  
eistlichen,  
che durch  
gemacht  
ankte dem  
kräftige



**Herbstnachrichten v. 13./14. Okt.**

Preise für 3 Hektoliter.

Besigheim. Lese zu Ende, Menge schlägt etwas zurück. — Bunnigheim. Rüsse zu 120 und 121 M für schw. Gew. — Kirchheim a. N. Lese beendet, 1 Kauf zu 145 M, Käufer erwünscht. — Stöckheim. Vieles verstellt auf Schläge, Güte über Erwarten gut, Gew. von gem. Gew. nach Dechste 80—84 Gr. Käufer eingeladen. — Untertürkheim. Rüsse zu 148 M. Die Weingärtnergesellschaft schätzt ihr hier. Erzeugnis auf 420 Hektol., Verkaufstag wird bekannt gegeben. — Stadt Esslingen. Gesellschaftsfelder. Lese im Gang, Manches verstellt, Preise bei guter Auslese 150 bis 180 M. — Stadt Marbach. Lese beginnt allgemein erst am 18. Okt. Ertrag ungefähr 1500 Hektol., Rüsse zu 120—150 M. — Maulbronn. R. Weingut Esingerberg. 1 Kauf ca. 120 bis 150 M. — Enderbach i. R. Lese im Gang, noch kein fester Kauf, Güte gut, Käufer eingeladen. — Pausen a. N. Rüsse zu 150—175 M, versch. Rüsse zum Mittelpr. und 3, 5 und 10 M über den Mittelpr. — Fellbach. Mittelgew. 115, 120 und 125 M. Lese noch im Gang, Qualität gut. — Röhrenberg. Rüsse zu 130 M. — Thamm. Lese heute beendet, Menge schlägt vor, Güte weit besser als 1898, mehrere Rüsse zu 118 und 120 M, Käufer erwünscht. — Wundelsheim. Menge schlägt zurück, Güte wird durch die trockene Lese noch besser, heute einige Rüsse zu 140—150 M für rotes Mittelgew. und 180 M für Rössberger. — Grunbach i. R. Lese dauert fort, noch kein fester Kauf, Käufer sind eingeladen. — Schnaitz i. R. Heute mehrere Rüsse zu 134 M, 135 M, 1 Kauf zu 140 M, Gew. 74—75 Gr. nach Röllentopf. — Hohenbachl. Lese in vollem Gang, Menge schlägt zurück, Einiges verstellt zum Mittelschlag, noch kein fester Pr.

**Obstpreisjettel.**

Stuttgart, 13. Okt. (Rostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Zufuhr: 7 Waggon aus Hessen und Rheinland, 62 aus Belgien und Holland, 4 aus Oesterreich-Ungarn, 1 aus Frankreich, 3 aus Italien, insg. 77 Waggon zu 1220—1280 M. Im Einzelverkauf: 6 M 30 J bis 6 M 70 J per Ztr.  
Stuttgart, 14. Oktober. (Wilschmarkt.) Zufuhr 600 Ztr. Rostäpfel per Ztr. 6 M 60 J bis 6 M 80 J, Birnen 6 M 30 J.  
Heilbronn, 13. Okt. Preis pr. Ztr.: gebroch. Äpfel 14 bis 16 M, Birnen 9 M, Rostäpfel 8—9 M, Odenwälder Rostobst 5 M 60 J bis 5 M 80 J.  
Stuttgart, 14. Okt. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz. Zufuhr 1000 Ztr., Preis per Ztr. 3 M — J bis 3 M 50 J. — Krautmarkt am Marktplatz. Zufuhr 1600 Stüd Silberkraut, 17 bis 18 M per 100 Stüd.

**Ausland.**

Die beiden Ministerpräsidenten u. Finanzminister von Oesterreich-Ungarn, sowie die drei gemeinsamen Minister der ganzen Monarchie haben unter dem Vorsitz des Kaiser Franz Josef das gemeinsame Budget festgestellt, vor allem dasjenige für Heer und Marine. Die ungarische Landwehr (Honveds) soll nunmehr eigene Geschütze bekommen. — Im Wiener Abgeordnetenhaus hat es wieder einmal gehörige Lärmereien gegeben mit Anerbietungen von Ohrfeigen u. dergl. Die Lärmmacher wurden von einem besonderen Ausschuss gerügt. Viel helfen wird dieser Ausschuss aber auch nicht. Die Wurzel des Übels liegt in dem Parlamentarismus überhaupt. Es können immer leidenschaftliche Menschen gewählt werden und diese haben sogar vor ruhigen Naturen bei den Wählern in der Regel noch den Vorsprung.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete der Ministerpräsident Baron Banffy eine schon während der letzten Tagung eingebrachte Interpellation über die orientalische Frage. Bezüglich des türkisch-griechischen Friedens brachte Banffy nichts neues vor. Wegen der Einsetzung einer autonomen Verwaltung auf der Insel Kreta erklärte derselbe, die Mächte hätten die Grundprinzipien dieser Verwaltung bereits festgestellt. Es handele sich um die Einsetzung eines Gouverneurs, welcher Unterthan des Sultans sei. Die Kandidatur des Schweizer Rama Drog für diesen Gouverneurposten sei von den Großmächten fallen gelassen.

Paris, 13. Okt. Die Budgetkommission genehmigte gestern nach Anhörung des Kriegsministers nunmehr die Vermehrung der Truppenstärke um 12500 Mann.

Die Bräuseler Weltausstellung hat ohne Defizit abgeschlossen. Sogar der Regierungszuschuß von 600000 Franken kann eripartien bleiben.

**Unterhaltender Teil.**

**Die letzten Gravensteiner.**

Kriminal-Novelle von C. Meerfeldt.

(Fortsetzung)

So blieb also keine andere Möglichkeit, als daß hier ein Verbrechen verübt worden sei, ein fluchwürdiges, schändliches Verbrechen, ein elender, heimtückischer Mordmord. Zwar wäre die Annahme gewesen, daß der Baron den Wilderer erwischte, und daß dieser in der Verzweiflung den Tod bringenden Büchsenlauf gegen ihn erhoben hätte; aber dann wäre sicherlich ein lauter Wortwechsel vorausgegangen, von welchem der ganz in der Nähe befindliche Förster notwendig etwas gehört haben mußte. Auch wären auf dem weichen Boden die Spuren der Begegnung ohne Zweifel noch wahrzunehmen gewesen. Der Schuß war also, wie sich fast mit Bestimmtheit behaupten ließ, aus dem Hinterhalt und nach bedächtigstem Zielen abgegeben worden; — aber hatte er denn auch wirklich dem Oberst geölt? — War die Kugel nicht vielleicht ihm selbst, dem Förster, bestimmt gewesen, und war der Baron in dem unsicheren Dämmerlicht des Morgens etwa das Opfer eines verhängnisvollen Irrtums des Mörders geworden?

Alle diese Erwägungen jagten sich blitzschnell in Hagemeisters Kopf, während er nach dem Puls und nach dem Herzen des Leblosen griff, um sich die volle Ueberzeugung zu machen, daß bei beiden keine Bewegung mehr wahrzunehmen war. Dann sprang er auf und warf die Büchse welche er neben sich auf den Boden gelegt hatte, wieder über die Schulter. Es galt jetzt zunächst, auf dem Schlosse von dem Vorgefallenen Nachricht zu geben und für die Ueberführung des Toten Sorge zu tragen. Am liebsten zwar hätte sich der Förster auf der Stelle an die Verfolgung des Mörders gemacht; aber die Pietät gegen den Verstorbenen verbot ihm das ganz entschieden, und außerdem wäre für ihn, den Einzelnen, wohl nur wenig Aussicht auf die Ergreifung des längst Geflüchteten, der nun schon einen gewaltigen Vorsprung haben mußte, gewesen. Aber er wollte jedenfalls keine Minute ungenützt verlieren, und so eilte er denn, ohne sich viel um Steg und Pfad zu kümmern, auf dem kürzesten Wege quer durch den Wald in der Richtung nach dem Schlosse zu. Als er die breite Fahrstraße überschritt, welche den Forst durchschneidet, kamen ihm zwei Holzräder entgegen und zogen höflich ihre Mägen. Aber er stürmte an ihnen vorbei, ohne ihren Gruß zu erwidern, und kopfschüttelnd sagte der eine der beiden Männer zu seinen Gefährten:

„Was muß doch dem Förster passiert sein? Er war ja ganz ockgrau im Gesicht, und wenn man den Mann nicht kennen würde, könnte man meinen, er habe ein böses Gewissen!“

Der Weg bis zum Schlosse war ziemlich weit; aber der Förster brauchte ihn nicht ganz zurückzulegen. Auf einer der Wiesen am Rande des Forstes arbeitete eine ganze Anzahl von Tagelöhnern, und als er diese mit fliegendem Atem und kurzen Worten von dem entsetzlichen Vorkommnis verständigt, war rasch aus Stangen und Brettern eines auf der Wiese haltenden Leiterwagens eine rohe Tragbahre zusammengebunden, mit welcher ein halbes Duzend der Tagelöhner dem auf dem nämlichen Wege in den Wald zurückkehrenden Förster folgte.

Die Anderen hatte er ausgeschiedt, um den Forst in allen Richtungen nach dem Mörder zu durchstreifen. Er versprach sich zwar von diesen Nachforschungen der ungeschickten Leute sehr wenig, aber es schien ihm eine unabweisliche Pflicht, kein Mittel unversucht zu lassen, das eine, wenn auch noch so schwache Aussicht auf die Ergreifung des Schuldigen darbot.

Man fand den Körper des menschlichen Ermordeten noch in der nämlichen Lage vor; aber die Leichenstarre war inzwischen eingetreten und man hatte Mühe, seine rechte, fast in das Erdreich eingegrabene Hand ohne Anwendung gar zu brutaler Gewaltmittel zu lösen.

Endlich aber hatte man ihn doch auf die notdürftig hergestellte Bahre gelegt, mit einem Tuche bedeckt und der traurige Zug setzte sich langsam nach dem Schlosse in Bewegung.

V.

Der einzige Passagier, welcher auf dem Bahnhofe der Kreisstadt dem aus der Hauptstadt kommenden Nachtzuge entstieg, war ein elegant gekleideter, etwa fünfundsiebenzigjähriger junger Mann. Sein Gepäck bestand nur aus einer kleinen Handtasche, deren Last ihn sehr wenig zu bedrücken schien, wie überhaupt auf seinem frischen, sympathischen, jugendmutigen Gesicht deutlich genug zu lesen stand, daß er gewöhnt sei, alle kleinen und großen Lasten des Lebens freien und fröhlichen Herzens auf sich zu nehmen.

Von den Mietwagen, welche sonst am Bahnhofe zu halten pflegten, um die Reisenden in die Orte der Umgegend zu befördern, war heute, der späten nächtlichen Stunde wegen, nur ein einziger vorhanden, und als der junge Mann den altersschwachen Gaul, der mit jämmerlich eingeknickten Beinen und melanholisch niedergedunkeltem Haupt in seinem Geschirr mehr hing, als stand, etwas näher ins Auge gefaßt hatte, rief er dem Kutscher lachend zu, er traue sich selbst doch noch mehr Kräfte zu, als diesem hüftfüllen Bucephalus, und wolle sich lieber auf seine eigenen Beine verlassen, als auf diejenigen des armen Rosses. Müstig ausschreitend und dabei eine lustige Melodie vor sich hin trällernd, schlug er den Weg auf jener mit Pappeln beplanten Landstraße ein, welche in vielfachen Windungen und in stundenlangem Ausdehnung ins Land hinein und auch über das Rittergut Gravenstein führte.

Es war freilich eine lüchtige Strecke Wegs, die einen gar tüchtigen Fußgänger voraussetzte, aber dem vornehm aussehenden Manne schien sie sehr wenig Schwierigkeiten zu bereiten, und als die ersten rosig überhauchten Wölkchen am fernem Horizont das Nahen des Tagesgestirns verkündeten, grüßte ihn über die Baumwipfel herüber besonnt und traulich das schlanke Thürmchen von Schloß Gravenstein.

Um zu dem Herrensitze zu gelangen, hätte er nun am besten den Weg durch das Dorf und den Park eingeschlagen; aber er wendete sich statt dessen nach links und ging zwischen den Feldern und Wiesen, auf deren Halmen der Morgentau funkelte, dem Walde zu. Trotz der Müdigkeit, die ihn jetzt notwendig beherrschen mußte, schien sein Schritt noch leichter und elastischer geworden zu sein als vorher, und eine eigentümlich erwartungsvolle Freudigkeit leuchtete aus seinen munteren braunen Augen. Als wäre es ihm unmöglich, seine überquellende Fröhlichkeit noch länger in seiner Brust verschlossen zu halten, stieß er einen lauten lustigen Todeler aus, als er ein leichtes, blaues Rauchwölkchen über dem grünen Blättermeer emporsteigen sah. Er wußte ja, aus welchem Schornstein dieses Wölkchen kam, und er war sehr geneigt, es für eine gute Vorbedeutung zu nehmen.

Als er in das geheimnisvolle Dunkel des Waldes eingetreten war, warf er sein Handtäschchen zu Boden und ließ sich auf einen der moosbewachsenen Felsblöcke nieder, die hier und da zwischen den Bäumen verstreut lagen. Er empfand kein Bedürfnis nach Schlummer; aber er gab sich mit Behagen dem Traumzustande hin, der ihm allerlei liebliche Bilder vor die Seele gaukelte, ohne ihm das Bewußtsein der ihn umgebenden Wirklichkeit zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein fideles Brautpaar wurde dieser Tage in Volheim aufgeboten. Der Bräutigam steht im 82. Lebensjahre, die Braut ist 79 Jahre alt; auch hat die Braut mehrere Urenkel, welche an der Hochzeit schon mittanzen können.

**Telegramme.**

Berlin, 14. Okt. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Konteradmiral Tirpitz, begibt sich heute nach Stuttgart, um sich bei dem König von Württemberg zu melden.

